

Krieg | Podiumsgespräch über traumatisierte Flüchtlingskinder im Libanon

Wut, Verzweiflung, Hoffnung, Ernüchterung

BRIG | 106 000 Franken hat die Stiftung «Oberwallis für Kinder unserer Welt» gesammelt, um – zusammen mit der Hilfsorganisation Swiss4Syria – im südlichen Libanon eine Sonderschule für traumatisierte Flüchtlingskinder aus Syrien zu realisieren. Tropfen auf den heissen Stein oder der Grundstein für neue Perspektiven einer verlorenen Generation?

MARTIN KALBERMATTEN

Moderator Adrian Arnold sprach am Donnerstagabend in der Briger Simplonhalle mit Nahostkorrespondent Pascal Weber, seinem Berufskollegen Werner van Gent sowie Jessica Mor-Camenzind, Geschäftsführerin Swiss4Syria, über Kriegstraumata, fehlgeleitete Politik und mögliche Wege aus der Krise.

Kinderschreie, die nachhallen

Schon seit 40 Jahren berichtet Werner van Gent aus Krisengebieten. Stumpft man da mit der Zeit ab? «Zum Glück nicht. Zynismus, den ich bei anderen Kollegen beobachtet habe, hat es bei mir nie gegeben. Ich habe schon fünf oder sechs Kriege erlebt. Normalerweise hat man als Korrespondent einen gewissen Selbstschutz. Doch bei den Kinderschicksalen, die ich in all den Kriegsjahren gesehen habe, funktioniert das nicht. 1999 im Kosovo etwa war ich dabei, als ein Knabe, der über eine Mine gelaufen war, ohne Beine in ein Spital in Pristina eingeliefert wurde. Sein Wimmern höre ich heute noch.»

Pascal Weber seinerseits war die letzten Monate immer wieder in Syrien und im Libanon unterwegs. Berichtet man da einfach, was man sieht, oder gibt es auch Momente von Wut; über die Welt, die versagt? «In diesen Momenten ist das einem fremd. Es ist vielmehr die Traurigkeit, die überwiegt. Ich habe schon viele Hotelkissen nachts nass gemacht», so der Vater von zwei kleinen Kindern, die in Kairo geboren wurden und dort wohlbehütet aufwachsen können. Andere Kinder, die er auf seinen Reisen angetroffen habe, könnten das nicht.

Weber hat derweil nicht das Gefühl, dass die Welt versagt: «Sicher, der Westen hat viel angerichtet und trägt eine grosse Verantwortung für seine his-

torische Schuld. Das darf man nicht vergessen. Doch die Hauptverantwortung liegt bei den Leuten vor Ort.» Den syrischen Bürgerkrieg habe hauptsächlich Baschar al-Assad zu verantworten, und nicht die UNO.»

Verkettung des Bösen

Zurzeit spitzt sich zwischen dem Iran und den USA eine grosse Krise zu. Zur Angst vor einem neuen Krieg sagt Weber: «Ich mag nicht in dieses alarmistische Kriegsgeheule einstimmen. Weder die Amerikaner noch die Iraner wollen eine direkte militärische Konfrontation. Beide wollen einen Krieg verhindern; die Iraner, weil sie wissen, dass sie diesen verlieren würden, und die Amerikaner, weil Trump im Wahlkampf verspricht, seine Soldaten nach Hause zu holen.»

Indessen zeigte die Tötung des iranischen Generals Kassem Soleimani Anfang dieses Jahres, dass die USA und der Iran nicht vor einem Krieg stehen, sondern schon lange mitten in einem drin sind. Und dessen Ursprung geht zurück bis in die 1950er-Jahre, als die Amerikaner damit begonnen haben, sich in inneriranische Angelegenheiten einzumischen.

«Man hat schon oft den Eindruck, dass das Elend das Gute erdrückt»

Pascal Weber
Nahostkorrespondent

Van Gent merkt an, dass das Atomabkommen, das nun von US-Präsident Donald Trump aufgekündigt wurde, das Bestmögliche überhaupt war: «Wenn man sieht, was Macht-haber wie Trump anrichten, kann man schon verzweifeln. Damals, beim Ende des Kalten Krieges, hatte man das Gefühl, jetzt gehe es vorwärts. Doch es ist alles nur noch schlimmer geworden; aufgrund einer Kettenreaktion von falschen Entscheidungen der Politiker. Und diese Verkettungen wurden mit der Zeit immer komplizierter.» Lange dachte man im Westen,



Mögliche Wege aus der Krise. Moderator Adrian Arnold diskutiert mit den Auslandskorrespondenten Pascal Weber (rechts) und Werner van Gent (links) sowie mit der Swiss4Syria-Geschäftsführerin Jessica Mor-Camenzind über das Kriegselend im Nahen und Mittleren Osten.

FOTO MENGIS MEDIA/ALAIN AMHERD

die Amerikaner würden schon das Richtige tun, nachdem sie alles falsch gemacht hatten. Dabei gab es auch Chancen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen; etwa mit dem Arabischen Frühling, der dann leider im Sand verlaufen ist. Die nackten Zahlen sind erdrückend. So sind seit 2001 in Afghanistan 1800 Milliarden Dollar geflossen, aber nicht in Hilfsprojekte, sondern in Kriegsmaterial.

Eine verlorene Generation?

Wenn Jessica Mor-Camenzind im Libanon Hilfe leistet, blendet sie die Politik aus, auch wenn sie von dieser immer wieder eingeholt wird; zum Beispiel, wenn ihr aus Sicherheitsgründen von einem Besuch abgeraten wird. Ist die Hilfe von aussen von den Libanesen überhaupt erwünscht? «Man muss bedenken, dass die Libanesen die syrischen Flüchtlinge so schnell wie möglich wieder loswerden wollen. So haben sie doch selbst schon genug Probleme. Ich versuche den Libanesen dann klarzumachen, dass die

Syrer schneller wieder in ihr Heimatland zurückkehren können, wenn wir ihnen Bildung schenken.»

Bezüglich der Hilfswerke stellt sich die zentrale Frage, inwiefern Schulen bei der Lösung des Problems helfen können. Aus der Sicht von Weber kann der Wert dieser Schulen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: «Schulen sind ein geschützter Ort. Dort haben die Kinder, die sonst nur Apathie erfahren, eine Struktur und müssen nicht jeden Tag um ihr Leben fürchten.» Im Idealfall würde die Bildung dazu führen, dass diese Menschen dann einen Weg in die Berufswelt einschlagen könnten. Oder ist das unter diesen Bedingungen zu weit gedacht? Mor-Camenzind dazu: «Das ist schon sehr weit gedacht, zumal die Flüchtlinge aus Syrien im Libanon keine Arbeitsbewilligung haben und die Libanesen selbst Mühe haben, Arbeit zu finden. Dazu kommt, dass alle Arzt oder Ingenieur werden wollen. Dabei bräuchte es vielmehr Handwerker, um das Land wieder aufzubauen.» Also

doch eine verlorenen Generation, die dort aufwächst? «Das darf sie nicht werden. Andernfalls bekommen auch wir in Europa ein grosses Problem, einerseits durch Flüchtlingsströme, aber auch durch Terroranschläge», so Weber. Es gebe doch für einen Extremisten auf der Suche nach potenziellen Terroristen nichts Schöneres, als durch ein Flüchtlingscamp voller perspektivloser Kinder zu laufen. Das sei dann wie beim Rattenfänger von Hameln.

Unerschütterliche Optimisten

«Blickt man auf das ehemalige Jugoslawien, kann man attestieren, dass sich 20 Jahre nach dem Krieg doch vieles recht schnell zum Guten gewendet hat», wirft van Gent in die Runde: «Solch positive Entwicklungen beobachte ich auch im Nordirak.» Was hingegen bleibe, seien die Traumata. In den Köpfen der Kinder tobt der Krieg weiter. «Deshalb braucht es auch Projekte wie die geplante Sonderschule für traumati-

sierte Flüchtlingskinder im Libanon. Diese mögen erscheinen wie Tropfen auf den heissen Stein. Doch für die betroffenen Kinder, seien es auch nur zehn oder 20, ist das eine Welle», so Mor-Camenzind. Ausserdem könne diese Welle dann auch auf andere überschwappen, zum Beispiel auf die ungebildeten Eltern oder andere Kinder. Bei der Schule, die sie 2015 im Libanon errichtet habe, habe sie dies jedenfalls schon beobachten können. Im Umfeld dieser Kinder würden heute beispielsweise Gärten beackert und alles sei sauberer geworden.

Also gibt es angesichts solcher guter Momente vielleicht doch noch Hoffnung? Weber sagt lange nichts...: «Ich lebe jetzt seit bald zehn Jahren im Nahen und Mittleren Osten. Man darf die Hoffnung nie aus den Augen verlieren. Wenn ich nicht optimistisch bleiben könnte, müsste ich meinen Job kündigen. Doch man sieht so viel harte Kost. Da hat man schon oft den Eindruck, dass das Elend das Gute erdrückt.»

Walliser Bote

Unabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840

Herausgeber
Freddy Bayard
f.bayard@mengisgruppe.ch

mengis

Mengis Druck und Verlag AG
Pomonastrasse 12, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
info@mengisgruppe.ch

Leser: 49 000 (beglaubigt WEMF 2019)
Auflage: 18 428 Expl. (beglaubigt WEMF 2019)

Aboservice: aboservice@walliserbote.ch

Publizistischer Leiter: Armin Bregy (bra)
a.bregy@mengisgruppe.ch

Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)
h.bieler@mengisgruppe.ch

Mitglieder der Chefredaktion:
Werner Koder (wek), David Biner (dab)

Redaktion: info@walliserbote.ch
Thomas Rieder (tr), Franz Mayr (fm),
Martin Kalbermatten (mk), Melanie Biaggi
(meb), Daniel Zumoberhaus (zum), Fabio
Pacozzi (pac), Martin Schmidt (mas),
Matthias Summermatter (msu), Norbert
Zengaffinen (zen), Perrine Anderegg
(pan), Marcel Theler (tma), Adrien
Woefray (awo)

Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman
Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb),
Alan Daniele (ada)
Stagiaire: David Taugwalder (tad)

Ausland/Schweiz:
ausland@walliserbote.ch
Stefan Eggel (seg)

Kultur: kultur@walliserbote.ch
Nathalie Benelli (ben),
Lothar Berchtold (blo)

Redaktionssekretariat:
Rosemarie Wyssen (rwy)

Ständiger Mitarbeiter:
Dr. Alois Grichting (ag.)

Publikationen: Simon Kalbermatten (ks)
s.kalbermatten@mengisgruppe.ch

Jahresabonnement:
Fr. 398.– (inkl. 2.5% MwSt.)

Einzelverkaufspreis:
Fr. 3.00 (inkl. 2.5% MwSt.)

Jahresabonnement digital:
Fr. 298.– (inkl. 2.5% MwSt.)

Annahme Todesanzeigen:
korrektorat@walliserbote.ch
Mo–Fr 8.00–12.00/13.30–16.00 Uhr
Telefon 027 948 30 40
ab 16.00 Uhr und So 14.00–21.00 Uhr
Telefon 027 948 30 80

Inserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
inserate@mengisgruppe.ch

Leiter Marketing und Verkauf:
Daniel Eder, d.eder@mengisgruppe.ch

Key Account Management:
Elisabeth Forny-Tenisch, Kurt Nellen

Werberberatung:
Bianca Hanslik, Carmen Pfammatter,
Urs Gspöner, Reto Zimmermann, Olivier
Summermatter

Anzeigenpreise:
Grundtarif Annoncen-mm: Fr. 1.23
Kleinanzeigen bis 150 mm: Fr. 1.30
Immobilien-/Stellenmarkt: Fr. 1.30
Reklame-mm: Fr. 4.53
Textanschluss: Fr. 1.49
Alle Preise exkl. 7.7% MwSt.

Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm

Zentrale Frühverteilung:
Franziska Schmid, verteilbar@walliserbote.ch

Zuschriften: Die Redaktion behält sich die
Veröffentlichung oder Kürzung von Einsen-
dungen und Leserbriefen ausdrücklich vor.
Es wird keine Korrespondenz geführt.

Urheberrechte: Abgedruckte Inserate dür-
fen von nicht autorisierten Dritten weder
ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder
anderweitig verwendet werden. Insbesonde-
re ist es untersagt, Inserate – auch in be-
arbeiteter Form – in Online-Dienste einzu-
speisen. Jeder Verstoss gegen dieses Verbot
wird gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO



MIX
Papier aus verant-
wortungsvollen Quellen
FSC® C014046